auch die Ernährungsgewohnheiten der Patienten Berücksichtigung finden sollen.

(1) Gaumnitz H (1993) Aktuelle Ernährungsmedizin 18:181–187
(2) Schauder P et al. (1993) Aktuelle Ernährungsmedizin 18:139–142
(3) Schaeffler V, TU München, Dissertation, erscheint voraussichtlich Ende 1994

P44 Übergewichtige Frauen essen in der Schwangerschaft anders als normalgewichtige

Dr. Manuela Bergmann (✉), B. Seppelt, H. Boeing
Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 114–116, 14558 Bergholz-Rehbrücke

Ziel: Untersuchung des Zusammenhanges zwischen Schwangerschaft, Ernährung und Übergewicht durch:
- Untersuchung der Energie- und Nährstoffaufnahmen und des Lebensmittelverzehrs in Abhängigkeit vom Gewichtsstatus der schwangeren Frauen,
- Untersuchung des Einflusses der Energie- und Nährstoffaufnahme in den Gewichtsgruppen auf Körperzusammensetzung und Geburtsgewicht.

Studienpopulation: In den Jahren 1986/87 wurden 203 schwangere Frauen und deren Neugeborene aus Quedlinburg und Umgebung untersucht, von denen 156 vollständige Datensätze besaßen und in die Analyse eingingen.

Methoden: *Erhebungsmethoden:* 7-Tage-Ernährungsprotokoll sowie anthropometrische Untersuchungen im 1., 2. und 3. Trimester; Protokoll zu Geburtsdaten; standardisiertes Interview zu soziodemographischen Daten und zum Rauchen im 1. Trimester.
Auswertungsmethoden: Covarianzanalyse und logistische Regression.

Ergebnisse: Die durchschnittliche Energiezufuhr und Gewichtszunahme vom 1. zum 3. Trimester in den Gewichtsgruppen (zum 1. Trimester) niedrig (BMI <19), mittel (BMI 19–24), hoch (BMI >24) unterschied sich:
- in kcal/Tag mit 1633, 1221 bzw. 1074 ($p<0{,}001$) für Assoziation und für Trend, adjustiert für Alter, Parität, Berufsbildungsabschluß und körperliche Aktivität während der Arbeit),
- in kg von 1. zum 3. Trimester mit 10,2, 9,8 bzw. 8,0 (adjustiert für Alter, Parität und Geburtsgewicht).

Das mittlere Geburtsgewicht in g (SE) betrug in den o.g. Gewichtsgruppen für Mädchen 3174 (194), 3085 (145) bzw. 3267 (192) und für Jungen 3106 (169), 3246 (128) bzw. 3286 (164) (jeweils adjustiert für Parität und Rauchen). Übergewichtige Schwangere aßen weniger Weißbrot, Butter, Zucker sowie Süßigkeiten und mehr Magerkäse, -quark sowie Halbfettmargarine (adjustiert für Alter, Parität, Berufsbildungsabschluß und körperliche Aktivität während der Arbeit).

Schlußfolgerungen: Übergewichtige Frauen essen in der Schwangerschaft weniger bzw. sind auf geringere Energiezufuhr orientiert als normal- und untergewichtige und nehmen weniger an Körpermasse zu. Das hat jedoch keine negativen Auswirkungen auf das Geburtsgewicht des Kindes.

P45 Aspekte des Ernährungsverhaltens älterer Menschen

Dr.oec. Cornelie Pfau (✉), J. Piekarski
Institut für Ernährungsökonomie und -soziologie der Bundesforschungsanstalt für Ernährung, Hohenheim
Garbenstraße 13, 70599 Stuttgart

Ziel des Projektes ist die Gewinnung von Daten über die Ernährungsgewohnheiten älterer Menschen in privaten Haushalten Baden-Württembergs. Hierfür konnten im Herbst 1993 183 Ein- und Zweipersonenhaushalte älterer Menschen im Alter zwischen 65 und 75 Jahren zur Mitarbeit für eine Ernährungserhebung (Ganztagsaufschreibungen) über einen Zeitraum von 6 Wochen gewonnen werden. Bei einer zweiten Erhebung im Frühjahr 1994 über weitere 6 Wochen nahmen noch 167 Haushalte teil. Den Erhebungsmaterialien war ein zusätzlicher Fragebogen zu verschiedenen ernährungsbezogenen Aspekten beigelegt.

Die Ergebnisse der Auswertung dieses Fragebogens zeigen auf, daß die traditionellen Hauptmahlzeiten Frühstück, Mittagessen und Abendessen in nahezu allen Haushalten täglich eingenommen werden. Insgesamt werden von den Haushalten jedoch bis zu 9 Zeitpunkte/-räume des Verzehrs von Speisen und/oder Getränken angegeben. So wird zusätzlich zu den Hauptmahlzeiten ein Nachmittagsimbiß von 61 % und ein „sonstiger Verzehr am Abend" von 50 % der Befragten angegeben.

Weitere Ergebnisse liegen vor z.B. über die verwendeten Ausgangswaren bei der Herstellung verschiedener Speisengruppen, über die Ausstattung der Haushalte mit Geräten und deren Nutzungshäufigkeiten sowie über bestimmte Einkaufsgewohnheiten. So lassen sich z.B. 18 % der Haushalte neben dem eigenen Einkauf zusätzlich von Tiefkühlheimdiensten beliefern und über ein Viertel der Haushalte lassen vorwiegend Getränke anliefern.

40 % der Haushalte bauen Obst und/oder Gemüse im eigenen Garten an und beinahe drei Viertel aller Haushalte betreiben Vorratshaltung bei Obst und/oder Gemüse und machen dieses selbst haltbar.

P46 Methodenvergleich im Rahmen der Evaluation eines Projektes zur Gesundheitsförderung in Schulen (Schwerpunkt Ernährung)

Dipl.oec.troph. Dorothee Straka (✉), I.-U. Leonhäuser
Institut für Ernährungswissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen,
Goethestr. 55, 35390 Gießen

Problemstellung: Die Komplexität des Gesundheitsförderungsprojektes erforderte es, in der Evaluation die Methodenvielfalt quantitativer und qualitativer Erhebungsinstrumente zu nutzen. Somit sollten zum einen allgemeine Projektentwicklungen an den zu untersuchenden allgemeinbildenden Schulen erfaßt und zum anderen Detailinformationen zur Projektumsetzung gewonnen werden. Am Beispiel der umweltverträglichen Schulverpflegung werden die Ergebnisse, die sich aus den verschiedenen Erhebungsverfahren gewinnen ließen, miteinander verglichen.

Methoden: Als quantitative Methode wurde zu verschiedenen Projektzeitpunkten die schriftliche Befragung der an den Schulen tätigen Lehrkräfte und Eltern in der Funktion von Koordinatoren gewählt. Ergänzend dazu fanden Beobachtungen bei den Koordinatoren-Treffen statt. Im Rahmen von Fallstudien an 3 Projektschulen erfolgten problemzentrierte Interviews mit den Schulleitungen, Gruppendiskussionen mit Schülern – unterstützt durch